

219

## Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde,

einer meiner akademischen Lehrer, ein weitgereister, ja weltläufiger Mann, genoß es jedesmal sichtlich, wenn er von der Hamburger Deern Klein Erna folgendes zum besten geben konnte: Onkel Heini war gestorben. Tante Frieda tat sich schwer damit, dies Klein Erna, die an ihrem Onkel Heini sehr hing, schonend beizubringen. Auf die wiederkehrende Frage: „Wo is' denn bloß Onkel Heini?“ begann Tante Frieda schließlich ganz vorsichtig: „Du, Klein Erna, Onkel Heini is' jetzt da, wo wir alle mal hinkommen ...“ „Och, ich weiß schon“, fiel ihr Klein Erna ins Wort, „Mallorca“.

Diese Wendung hatte auf mich die nachhaltige Wirkung, daß ich beschloß, diese Insel zeitlebens zu meiden. Ich habe diese Aversion auch über Jahrzehnte beibehalten. Doch dann kam es ganz anders. Meine Frau war schwer krank geworden und mußte den Sommer und den größten Teil des Herbstes im Krankenhaus verbringen. Als sie im Spätherbst zwischenzeitlich aus dem Krankenhaus entlassen wurde, hatte sie den sehnlichen Wunsch nach Sonne und Wärme. Die Auflage der Ärzte war, daß das Reiseziel schnell und unkompliziert zu erreichen sein sollte. So fiel die Wahl auf Mallorca. Da meine Frau allein nicht reisefähig war, boten mir einige Kollegen großzügig an, mich für zehn Tage des bereits laufenden Wintersemesters zu vertreten. So lernten wir eine in Teilen immer noch traumhaft schöne Insel kennen, die ich seither vielfach besucht habe.

Obwohl deutlich weiter nördlich gelegen, weisen die Balearen (Mallorca, Ibiza, Menorca und Formentera) ein außerordentlich wintermildes Klima auf, das dem der Südküste der iberischen Halbinsel wie dem der Nordküste Afrikas vergleichbar ist. Luft und Wasser der vom Festland abgelegenen, kaum industrialisierten Inseln von mäßiger Größe – der längste Durchmesser Mallorcas beträgt nicht einmal 100 km – sind von ungewohnter Reinheit. Eine besondere Touristenattraktion sind zudem die zahlreichen malerischen Felsbuchten, in deren geschütztem Innern feine Sandstrände den unserigen an Nord- und Ostsee in der Qualität nicht nachstehen. Ja, die Strände an der flachen Südküste und Teilen der Ostküste Mallorcas lassen sich sogar in ihrer Weite mit denen von Sylt messen.

So konnte es nicht ausbleiben, daß Mallorca vom Massentourismus während der letzten drei Jahrzehnte übel mitgespielt worden ist. Der größte Teil der Buchten ist heute mit Touristenzentren bebaut. Hier und da sind noch Reste alter Fischerhäfen zu entdecken. Häufiger allerdings wird alles von Beton zugedeckt, wobei die Bettenburgen in ihrem Charme vielfach an Damp 2000 oder ähnliches erinnern.

Wie auch andernorts in der Gründerzeit des Massentourismus blieb der Natur- und Landschaftsschutz auf der Strecke. Schienen doch die Ressourcen zunächst unerschöpflich. Seit nun die Verbauung

## Inhalt

Editorial (Mallorca) .....	(25)
Farbmarkierungen von Wat- und Wasservögeln im Bereich der deutschen Nord- und Ostseeküste .....	(27)
1. Deutsches See- und Küstenvogelkolloquium, 2./3. 11. 1996, Wilhelmshaven: Letzte Ankündigung .....	(30)
Gefährliche Strandfunde .....	(31)
Gesucht: Ringelgansableser! .....	(33)
Öl am Amrumer Strand .....	(33)
Corrigenda für Heft 2/Band 17 .....	(34)
Tierfilmer Heinz Sielmann in Jordsand-Gebieten .....	(34)
Praktikanten im Nationalpark .....	(34)
Buchbesprechungen .....	(34), (35), (36), 56, 66
Blume, Bodo: Zur Situation der Kegelrobbe im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer – Wurfseason 1995/96 .....	46 – 55
Oberbrodage, Frank, und Martin Stock: Raumnutzung und Rastplatzverhalten Großer Brachvögel ( <i>Numenius arquata</i> LINNÉ, 1758) in der Husumer Bucht unter Berücksichtigung anthropogener Beeinflussung .....	57 – 66

**Titelfoto:** Aus archäologischen Funden weiß man, daß die Kegelrobbe in vorgeschichtlicher Zeit die dominierende Robbenart an der südlichen Nordseeküste war. Ab Beginn der Jungsteinzeit nahm ihr Bestand ab, während die Zahl der Seeuhne zunahm. Seit etwa 140 Jahren liegen sichere Nachweise an deutschen Küsten vor. In den 50er Jahren häuften sich die Meldungen besonders vor den Inseln Amrum, Föhr und Sylt.

Foto: Florian Graner

bald mehr als die freie Natur die Küste Mallorcas prägt, sind einige kaum zugängliche, für den Tourismus wenig interessante Gebiete unter Schutz gestellt worden; ein paar vorgelagerte Inseln und Halbinseln, ein paar Flecken des nordwestlichen Hochgebirges (Sierra Tramuntana); alles nach dem Motto: Naturschutz selbstverständlich, aber bitte dort, wo er das Geschäft nicht stört.

Doch inzwischen regt sich ökologischer Widerstand, der von der GOB (Grupo Ornithologico Baleares) organisiert wird und schon erste Erfolge zu verbuchen hat. Als eine der letzten malerischen Felsbuchten der Südostküste Mallorcas, die Cala Mondragó, vor einigen Jahren von den Kommunalpolitikern zur Bebauung freigegeben werden sollte, kam es unter dem Schlagwort »Mandragó für alle« zu einer großen Protestkundgebung der ansässigen Bevölkerung. Als die Politiker auftraten, um der Bevölkerung wieder

einmal mit der Aussicht auf mehr Arbeitsplätze und größeren Wohlstand die Bebauung schmackhaft zu machen, wurden sie so massiv mit 25-Peseten-Münzen, die etwa 30 Pfennig wert, aber so groß wie unsere Zweimarkstücke sind, bombardiert, daß die Herren die Flucht ergreifen mußten. „Da habt ihr euer Geld, ihr korrupten Kerle“, sollen die Leute gerufen haben. Eine Welle der Sympathie für die Protestbewegung ging über die Insel. Die Zentralregierung in Palma setzte das Projekt ab und stellte die Cala Mondragó unter Naturschutz.

Wer sich aus norddeutschen Landen auf Mallorca angesiedelt hat – und das sind nicht eben wenige; Klein Erna hätte ihre helle Freude an den breitdeutschen Lauten –, der braucht nicht weit zu fahren, wenn ihn gelegentlich das Heimweh nach nordischer Landschaft, Pflanzen- und Tierwelt befällt. La Albufera (oder S'Albufera, wie die Mallorquiner sagen) ist

eine weite, an die nordöstliche Küste grenzende Tiefebene, die von ulmen- und pappelgesäumten Gräben und Kanälen durchzogen wird; dazwischen erstrecken sich von Schilf und Binsen aufgegliederte sumpfige Wasserflächen. Hier kann man vor allem im Winter und zur Zugzeit fast alles an Vögeln beobachten, was auch in den Schutzgebieten des Vereins Jordsand heimisch ist, ob Seeschwalben, Regenpfeifer, Strandläufer, Großer Brachvogel und, und, und – es wäre einfacher, diejenigen zu nennen, die nicht vorkommen. Leider aber dominieren Stockente und Bläßhuhn auch hier schon die Vogelwelt. Es ist ein vom Menschen verschuldeter Prozeß, daß diejenigen Arten, die sich mit uns arrangieren können, ja sogar Kulturfolger geworden sind, sich immer mehr gegenüber den anderen anspruchsvollen Formen durchsetzen.

Freudig überrascht war ich, auf Mallorca regelmäßig einem Vogel zu begegnen, den ich in Deutschland bisher nie gehört, geschweige denn zu Gesicht bekommen habe. Sein ungewöhnlicher weittragender Ruf »huphuphup« hat ihm den lautmalersischen wissenschaftlichen Namen *Upupa epops* eingetragen. Auch ansonsten ist der Wiedehopf mit seiner orangebraunen Grundfärbung und der schwarzweißen Querbänderung von Schwingen und Schwanz eine auffällige Erscheinung, insbesondere wenn er dazu noch die Kopphaube sträubt. Sein häufiges Vorkommen auf Mallorca ist zum einen dem Umstand zu verdanken, daß die offene parkartige Landschaft im Wechsel von lockeren Pinienwäldern, Öl- und Mandelbaumkulturen, mit Nistgelegenheiten und alten Bäumen und Gemäuern dem Wiedehopf sehr zuzusagen scheint. Ein ebenso wesentlicher Grund für seine Häufigkeit ist aber wohl der, daß der Wiedehopf nicht bejagt wird. Davor bewahrt ihn sein bitteres ungenießbares Fleisch.

»Coto privado de caza« ist eines der häufigsten Schilder auf Mallorca und heißt soviel wie Privatjagdrevier. Zur Jagdsaison, die mit Vehemenz im November beginnt, wird so ziemlich auf alles geschossen, was sich bewegt, auch wenn es eigentlich verboten ist, auf Singvögel zu schießen. Da es außer Kaninchen und einigen verwilderten Ziegen keine jagdbaren Vierbeiner gibt, müssen um so mehr die Zweibeiner herhalten. Da ist es ein Segen, daß inzwischen 800 ha von La Albufera unter Schutz gestellt werden konnten. Für den naturinteressierten Besucher wurden von den Ornithologen Wege und verdeckte Beobachtungsstände eingerichtet. Eine kleine naturkundliche Ausstellung weist in die Entstehungsgeschichte und die Besonderheiten des Gebietes ein.

Wer nach Mallorca reist, tut das normalerweise mit dem Flugzeug. Spätestens auf dem Flughafen von Palma beginnt man der Expertenmeinung Glauben zu schenken, daß der Flugverkehr eine der größten globalen Umweltbelastungen darstellt. Die Maschinen starten und landen im Minutentakt. Ein neuer größerer Terminal befindet sich gerade im Bau. Seit 1980 soll sich der Flugverkehr welt-

#### Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e. V.  
Verantw. i. S. d. Presseges.:  
Prof. Dr. Nicolaus Peters  
c/o Verein Jordsand  
»Haus der Natur« Wulfsdorf  
22926 Ahrensburg

Mit finanzieller Unterstützung des Ministers für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

#### Schriftleitung

Dr. Eike Hartwig  
Uwe Schneider  
Dipl.-Biol. Christiane Leuschner  
»Haus der Natur« Wulfsdorf  
22926 Ahrensburg  
Telefon (04102) 32656

#### Manuskript-Richtlinien

in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Bezahlung

#### International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

#### Druck

CUXDRUCK GmbH  
Alte Industriestraße 5  
27472 Cuxhaven  
Telefon (04721) 7260

#### Anzeigen-Werbung

Verlagsgesellschaft  
Cuxhavener Nachrichten  
Kaemmererplatz 2  
27472 Cuxhaven  
Telefon (04721) 585213  
Telefax (04721) 585229

#### Auflage

6000 Stück

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem Papier gedruckt. Das heißt, bei der Produktion der Faserstoffe wurde keine Chlorbleiche verwendet.

Dieses neuartige Verfahren ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz unserer Gewässer.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

#### Wir betreuen die Reservate

Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG  
Helgoländer Felssockel/NSG  
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG  
Rantum-Becken auf Sylt/NSG  
Amrum-Odde/NSG  
Hauke-Haien-Koog  
Hallig Habel

#### Vorstand des Verein Jordsand

1. Vorsitzender  
Prof. Dr. Nicolaus Peters  
Verein Jordsand  
»Haus der Natur« Wulfsdorf  
22926 Ahrensburg

2. Vorsitzender  
Andreas Hoppe  
Müllerweide 9 d  
22391 Hamburg  
Telefon (040) 5362723

#### Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Peter Bruhns  
Duwockskamp 42  
21029 Hamburg  
Telefon (040) 7242960

#### Schriftführer

Inge Doemens  
Hoisdorfer Landstraße 80  
22927 Großhansdorf  
Telefon (04102) 61451

#### Schatzmeister

Dr. Karin Kageler  
Duwockskamp 40  
21029 Hamburg  
Telefon (040) 7214186

#### Vertreter Nordfriesland

Dr. Klaus P. Erichsen  
Haus Sonnholm  
25923 Süderlügum  
Telefon (04663) 611

#### Vertreter Jugendgruppe

Bodo Blume  
Eiderstraße 21  
22047 Hamburg  
Telefon (040) 6681972

#### Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider  
Dr. Eike Hartwig (INUF)  
»Haus der Natur« Wulfsdorf  
22926 Ahrensburg  
Telefon (04102) 32656

#### Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Verein Jordsand

»Haus der Natur« Wulfsdorf  
22926 Ahrensburg  
Telefon (04102) 58060

#### Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 2007000)  
Kto.-Nr. 0822973

Postgirokonto Hamburg  
(BLZ 20010020)  
Kto.-Nr. 3678-207

Sparkasse Stormarn  
(BLZ 23051610)  
Kto.-Nr. 90020670

#### Wir betreuen die Reservate

Hallig Norderoog/NSG  
Norderoog-Sand/NSG  
Hallig Südfall/NSG  
Oehe-Schleimünde/NSG  
Möwenberg-Schleswig  
Scharhorn/NSG  
Nigehörn  
Neuwerk/NSG  
Schwarztonnensand/NSG  
Asselersand/NSG  
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG  
Hoisdorfer Teiche/NSG  
Greifswalder Oie/NSG  
Hötigbaum

weit mehr als verdreifacht haben; zur Zeit beträgt die jährliche Steigerungsrate sieben Prozent. Da die Abgase der Jets größtenteils in besonders empfindliche Schichten der Atmosphäre eingebracht

werden, ist ihre Auswirkung auf Klima und Ozonschicht erheblich negativer als im Falle des bodennahen Verkehrs. Trotzdem wird Flugbenzin (Kerosin) immer noch steuerlich subventioniert; sein

Preis liegt bei 30 Pfennig pro Liter. Eine Besteuerung etwa wie von Dieselkraftstoff ist für die regierenden Politiker national wie international offenbar kein dringliches Thema. Wer sich ausmalt, was die Erwärmung der Erde für unsere Zivilisation, das Schwinden der schützenden Ozonschicht für das Leben insgesamt bedeutet, kann sich des Eindrucks kaum erwehren, daß entweder wieder einmal die Lobbyisten das Gesetz des Handelns (bzw. Nichthandelns) bestimmen oder aber die Regierenden auf lange Sicht sowieso schon alles aufgegeben ha-

ben. Daß letztere den Ernst der Lage nicht kennen, sollte man wohl ausschließen können.

Umweltschutz fängt bei jedem einzelnen an. Das ist eigentlich ein guter Ansatz. Soll ich mir also auch noch meine Flügel nach Mallorca versagen, nachdem ich bereits seit vielen Jahren nicht mehr zu internationalen Fachkongressen jette oder sonst mit dem Flugzeug zu meinem Vergnügen in ferne Länder reise – und deshalb von Freunden und Kollegen manchmal schon etwas scheel angesehen

werde –? Der Ehrliche (und Einsichtige) ist der Dumme, hält mein alter ego dagegen. Und so lasse ich mich auf den Kompromiß ein, daß ein bißchen umweltgerechtes Verhalten immer noch besser ist als gar keines. Mit solchen Kompromissen, ohne ich allerdings, ist dieser Welt auf die Dauer nicht geholfen, und fühle mich nicht ganz wohl in meiner Haut.

Mit besten Grüßen  
Ihr Nic. Peters

## Farbmarkierungen von Wat- und Wasservögeln im Bereich der deutschen Nord- und Ostseeküste

Von Klaus-Michael EXO, Hermann HÖTKER und Hans-Ulrich RÖSNER für die Arbeitsgemeinschaft »Seevogelschutz«

Markierungen von Vögeln mit Farbringen, Halsringen, Flügelmarken oder temporären Gefiederfarben sind seit Jahrzehnten bewährte Methoden der Feldornithologie. Individuelle bzw. gruppenspezifische Markierungen finden in einer Vielzahl von Forschungsgebieten Anwendung, vor allem im Rahmen populationsbiologischer Untersuchungen und Studien des Zugverhaltens. Weithin auffällige Sichtmarkierungen dienen in der Regel dazu, die Tiere mit optischen Hilfsmitteln im Feld erkennen zu können, ohne daß diese wiedergefangen werden müssen. Sichtmarkierungen erlauben somit bei geringstem Störaufwand häufig detaillierte Einblicke in die »persönliche« Lebensgeschichte eines Individuums und liefern damit wesentliche Daten zum Verständnis der Biologie einer Art.

Je häufiger ein markiertes Tier beobachtet wird, desto wertvoller wird das Datenmaterial. Zahlreiche Farbmarkierungsprogramme haben gezeigt, daß eine Vielzahl an Beobachtungen verschiedener Personen zusammenkommen kann, wenn die Programme ausreichend bekannt sind. Deshalb wurde auf der Jahresversammlung der AG Seevogelschutz 1994 vereinbart, eine aktuelle Übersicht über die aus dem Bereich der Nord- und Ostseeküste bekannten Programme zu erstellen (vgl. frühere Zusammenstellung in: Seevögel: 10/2 (1989):[27]–[28]). – Eine weitergehende, alle Arten umfassende Zusammenstellung der aktuellen Programme zur Kennzeichnung von Vögeln mit Farbringen, Halsbändern und Flügelmarken etc. in Europa wurde jüngst von R. FLAMANT publiziert: Aperçu des programmes de marquage d'oiseaux à l'aide de bagues de couleur, colliers et marques alaires en Europe. *Aulauda* 31 (1994): 65–186.

Sichtungen markierter Vögel können aber nur unter bestimmten Voraussetzungen auswertbare Daten liefern:

**1. Die Markierungen müssen eindeutig sein.** Dazu bedarf es einer internationalen Koordination der Kennzeichnungsprogramme. Markierungsprojekte müssen von der zuständigen Beringungszentrale und der Naturschutzbehörde genehmigt sowie mit der jeweiligen Koordina-

tionsstelle (s. u.) abgestimmt werden. Andernfalls kann es zur mehrfachen Verwendung desselben Markierungscode kommen, was nicht nur das geplante Vorhaben sinnlos machen, sondern darüber hinaus auch bereits existierenden Programmen erheblich schaden kann.

**2. Beobachtungen müssen gut dokumentiert werden.** Die Mitteilung sollte eine möglichst genaue Beschreibung der Markierung enthalten: Art der Markierung; bei Ringen Farbe und Position sowie ggf. Zahlen-, Buchstaben- und Strichkombination und deren Farbe; bei Wimpeln zusätzlich die Form; bei Gefiederfarben Angabe der gefärbten Körperpartie; ferner: Ort, Datum, Uhrzeit, Beobachtungsdauer und -bedingungen. Wurde eine Markierung oder Farbe nicht sicher erkannt, versehen Sie die entsprechende Markierung auf Ihrer Meldung bitte mit einem »?«. Wurden Körperteile, die Markierungen tragen könnten, nicht gesehen, bspw. weil ein Bein eingezogen war oder die Vögel in seichtem Wasser standen, markieren Sie die entsprechenden Teile bitte mit einer Schraffur und »??«. Ergänzende Angaben, z. B. über das Geschlecht, Alter, den Status des Vogels, die Aufenthaltsdauer im Beobachtungsgebiet, die Zahl der Jungen etc., können sehr hilfreich sein. Wichtig ist, daß grundsätzlich nur das notiert wird, was tatsächlich gesehen wurde, auch wenn die Beobachtung dadurch unvollständig erscheint. Am weitaus häufigsten werden zur individuellen Markierung Farbringkombinationen verwendet. Zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Meldung soll der abgedruckte Meldebogen dienen, den sich jeder Beobachter in ausreichender Anzahl kopieren sollte. Für »Massen«ablesungen von Gänsen stehen zusätzlich spezielle Listenformulare zur Verfügung, die bei Bedarf beim Institut für Vogelforschung oder dem WWF-Projektbüro Wattenmeer (s. u.) angefordert werden können.

**3. Die Beobachtung muß an die richtige Stelle geleitet werden.** Dazu soll die vorliegende Übersicht dienen. Beobachtungen markierter Vögel sollten nach Möglichkeit direkt dem entsprechenden Beringer mitgeteilt werden. Wenn die Kom-

bination nicht eindeutig ist oder der Beringer nicht bekannt ist, soll die jeweilige internationale Koordinationsstelle oder die zuständige Vogelwarte informiert werden. Von dort werden die Daten entsprechend weitergeleitet.

Die Beobachter erhalten vom Beringer eine Nachricht über Ort und Datum der Beringung. Für die Rückmeldung an den Beobachter ist der Beringer bzw. Leiter des Projekts zuständig, auch wenn das entsprechende Projekt bereits abgeschlossen wurde. Da viele Farbmarkierungsprogramme wichtige Daten aus »Zufallsbeobachtungen« erhalten, sei an dieser Stelle noch einmal eindringlich an alle Projektleiter appelliert, ihrem Informationsgebot möglichst schnell nachzukommen. Dies ist ein Gebot der Fairneß gegenüber den Beobachtern.

Mit dieser Zusammenstellung möchten wir einerseits die Kommunikation zwischen Beobachter und Beringer erleichtern; vor allem möchten wir jedoch dazu anregen, gezielt auf farblich markierte Vögel zu achten und diese zu melden. Ein Anspruch auf Vollständigkeit der Zusammenstellung wird nicht erhoben, bitte informieren Sie uns, wenn Ihnen weitere Programme bekannt sind.

### Internationale Koordinationsstellen:

**Limikolen:** Mrs. Jane MARCHANT, Wader Study Group, c/o BTO, The Nunnery, Thetford, Norfolk IP24 2PU, U.K.;

**Gänse** (außer Ringelgans): Jesper MADSEN, National Environmental Research Institute, Department of Coastal Zone Ecology, Grenaaavej 12, DK-8410 Roende, Dänemark;

**Ringelgänse:** Bart S. EBBINGE, IBN-DLO, Department of Aquatic Ecology, PO Box 23, NL-6700 Wageningen, Niederlande;

**Kleinnöwen:** Eddie FRITZE, Kjeld T. PEDERSEN, Zoologisk Museum Copenhagen, Universitetsparken 15, DK-2100 København Ø, Dänemark;

**Großmöwen:** Peter ROCK, 32 Kersteman Road, Redland, Bristol BS6 7BX, U.K.;

**Beringungszentralen in Norddeutschland:**

Institut für Vogelforschung, »Vogelwarte Helgoland«, An der Vogelwarte 21,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [17\\_3\\_1996](#)

Autor(en)/Author(s): Peters Nicolaus

Artikel/Article: [Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde 25-27](#)